Musik

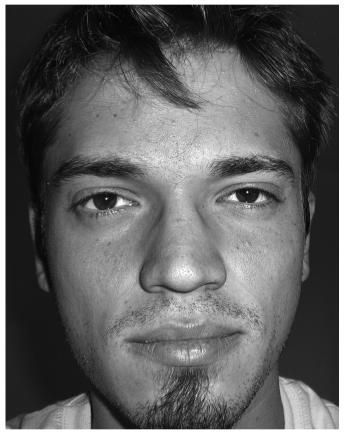
Das Ziel und der Gedanke an das Detail stehen im Mittelpunkt – Georg Furxer macht eine steile kompositorische Karriere

Ensemble Sonus Brass

Werke von Georg Furxer, Gerald Futscher und Murat Üstün, Moritz Tschann ... Drei Uraufführungen

Mittwoch, 25.10.2006, 19.30 Uhr Pförtnerhaus Feldkirch,

Weitere Informationen zu Georg Furxer: www.musikdokumentation-vorarlberg.at



Georg Furxer

Seit einigen Jahren ist der Komponist und Pianist Georg Furxer Preisträger zahlreicher Wettbewerbe und Stipendien, unter anderem hat er Ende 2005 den ersten Preis beim "Gustav-Mahler-Kompositionswettbewerb" in Klagenfurt gewonnen. In Vorarlberg ist der 25-jährige Dornbirner, der derzeit in Wien bei Michael Jarrell studiert, jedoch noch wenig bekannt. Sonus Brass vergab einen Kompositionsauftrag an den Komponisten und präsentiert das Werk "Game III" im Rahmen eines Konzertes beim Forum Feldkirch. Das folgende Gespräch mit dem Komponisten führte Silvia Thurner.

Bist Du über das Klavierspielen zum Komponieren gekommen?

Ich habe erst mit dreizehn Jahren mit dem Klavierspielen begonnen. Ab der ersten Klavierstunde ha-

be ich Kompositionsversuche gemacht. Ivan Kárpáti war an der Musikschule Dornbirn mein Lehrer, er war sehr offen und hat immer mit mir experimentiert.

> Seit einigen Jahren studierst Du bei Michael Jarrell an der Musikuniversität Wien Komposition. Welche wichtigen Denkanstöße erhältst Du von ihm?

Er macht mir bewusst, dass der Detailreichtum in einem Werk sehr wichtig ist. Auch eine ganz selbstverständliche Sache, die man sich jedoch bewusst machen muss, habe ich von meinem Lehrer gelernt: Jede Idee, jede Bewegung, jede musikalische Sinneinheit hat ein Ziel, auch ein meditativ stehender Zustand muss ein Ziel haben, das man sich im Kopf bewusst machen muss. Dann gibt es viele Möglichkeiten der Verarbeitung, man kann das Ziel erfühlen oder auch nicht, man kann es umgehen oder voraus nehmen und

26 Musik Kultur Nr. 8|2006



Walther Cormann & Partner Schneehalde 48 D-88131 Lindau T 0049 8382 946821 F 0049 8382 946820 e-mail: isma@cormanninstitute.de

Systemisches Coaching und Organisationsberatung

Das Qualifizierungscurriculum für Fach- und Führungskräfte, Verhandler, Change Agents, Personal- u. Projektmanager, Berater, Trainer, Coaches

mit Walther Cormann, Diplom-Betriebswirt u. Diplom-Psychologe, Coaching, Consulting, Training seit über 20 Jahren erfolgreich mit systemisch-konstruktivistischen Konzepten

Einführungsseminar: 13. – 14. Oktober 2006 und 8 Kompaktseminare ab November 06 in Lindau am Bodensee

Sie werden begeistert sein von den vielfältigen Kommunikations- und Gestaltungsspielräumen, die Ihnen selbst, Ihren Mitarbeitern und Kunden zu Gute kommen werden.

Bitte Unterlagen anfordern! www.isma.cormanninstitute.de

Natürliche Wärme, für eine gute Stimmung.



Erdgas, die natürliche Wärme.



vieles andere mehr, aber einfach Strukturen nebeneinander zu legen und keine Ziele zu sehen, das ist fatal.

Medienkomposition...

Bei Hans-Peter Sattler studierst Du Medienkomposition, was kann man sich darunter vorstellen?

Ja, dieser Zweig hat mich einfach interessiert, weil ich verschiedene Seiten der Musik kennenlernen wollte. Dabei geht es um Musik in unserem alltäglichen Leben, beispielsweise in der Werbung oder im Film. Hans-Peter Sattler hat eine total andere Herangehensweise an die Musik als etwa Michael Jarrell. Das hat mich interessiert, denn ich wollte die Musik einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel sehen als meine bisherigen Lehrer.

Du hast kürzlich in Klagenfurt den ersten Preis für das Stück "Stockholm-Standby" erhalten, fällt das in das Genre Medienkomposition?

Ich habe während des Studiums bei Sattler viel Musik für Big Band geschrieben, sie ist in der klassischen E-Musik ein vernachlässigtes Genre. Als ein Kompositionspreis für klassisch moderne Musik mit Big Band-Instrumentarium und Live Electronic ausgeschrieben war, habe ich ein Werk eingereicht.

Machst Du auch Musik für die Werbung oder den Film?

Nein, das möchte ich auch nicht, ich bleibe auf meinem Weg. Aber es war sehr interessant, in diese Richtungen Erfahrungen zu machen.

Spektrum erweitert ...

Inwieweit hat Dich Deine Tätigkeit bei der Universaledition und die Betreuung einiger Werke von Rihm und Berio, Boulez und Halffter auch kompositorisch weiter gebracht?

Interessant an der Verlagsarbeit ist, dass man sich sehr lange mit einem Werk auseinander setzt. Man analysiert ein Stück nicht im Detail, aber man beschäftigt sich trotzdem sehr intensiv mit der Musik. Im Allgemeinen nehme ich Werke unter die Lupe, die mich auch interessieren. Aber im Rahmen der Verlagsarbeit wurde ich mit Kompositionen konfrontiert, die ich sonst wohl nie so genau angeschaut hätte. Das hat mein Spektrum enorm erweitert und ich habe sehr viel Literatur kennen gelernt.

Besseres Zeitgefühl ...

Konzipierst Du die Musik aus dem Klang heraus oder generierst Du die Linien?

Zuerst überlege ich mir, was ich über-

haupt will in einem Werk, so entsteht die Großform. Dann mache ich eine Anamnese was passiert und entscheide, welche Parameter wichtig sind. Wenn ich das beantwortet habe, kann ich mir das Handwerk dazu überlegen. Ich habe Stücke geschrieben, die sind auf Linien aufgebaut und es gibt klanggenerierte Werke.

Du bist auch ein erfolgreicher Pianist. Komponierst Du am Klavier?

Nein, nicht immer. Ich überprüfe Dinge am Klavier und zum Teil kommen die Ideen am Klavier. Improvisieren ist auch ein gutes Mittel, nicht um das Improvisierte 1:1 zu übernehmen, sondern um im Moment ein besseres Zeitgefühl zu bekommen. Wenn ich improvisiere, bin ich unmittelbarer in der Musik und habe ein besseres Zeitgefühl, das kann man als Komponist ausnutzen.

Jedes Detail ist bedeutend ...

In Deinen Werken scheint die Kunst der kleinen, aber steten Veränderungen ein zentrales Anliegen zu sein. Welche Überlegungen stehen dahinter?

Ja, das ist sehr zentral und betrifft die Ausgefeiltheit der Details, die das Gesamtbild erst ausmachen. Das kann man vergleichen mit Hausschindeln. Obwohl die einzelne Schindel gar nicht bedeutend ist, ergibt sich nur ein ebenmäßiges Gesamtbild, wenn jede einzelne kunstvoll gefertigt ist.

Schreibst Du ausschließlich Auftragswerke oder bringen Dich emotionale Zustände zum Komponieren?

Seit ich mit dem Komponieren begonnen habe, war ich immer an einen Lehrer gekoppelt, so hat Komponieren etwas Verinnerlichtes. Im Jänner wird das Gebundensein an den Lehrer enden. Nun kommen auch immer wieder Aufträge herein. Ich weiß nicht, ob ich je für die Schublade komponieren werde, das ist eine schwierige Sache.

Sprache und Musik ...

"The First of February" ist für Vokalensemble konzipiert. Inwieweit ist für Deine Kompositionsart das Verhältnis von Sprache und Musik wichtig?

Für mich ist es die größte Schwierigkei, Sprache und Musik zusammen zu bringen. Es ist so viel Gegenständliches in der Sprache. In der Musik muss man sich um die Gegenständlichkeit bemühen. Diese Gegenständlichkeit in die Musik zu bringen, ist sehr schwer, nicht nur für mich. Ich kenne sehr wenige Stücke mit Sprachelementen, die überzeugend sind. Viele Komponisten der klassischen Moderne sahen in der vermehr-

ten Verwendung von Lauten eine Möglichkeit, das Problem der Sprachintegration zu umgehen. So wird das Gegenständliche wieder abstrakt und nähert sich der Musik an. Jeder versucht für sich einen Ausweg zu finden, in dieser Kompositionsgattung ist mir die Lösung noch verborgen.

Auseinandersetzungen fehlen...

Wie erlebst Du das Umfeld, in dem sich die heutige junge Komponistengeneration bewegt?

Im 20. Jahrhundert war der Ideenstreit der Darmstädter Schule prägend. Nun, nach zwei Generationen, ist es ganz anders. Damals war Neue Musik eine Bewegung, es war ein ständiges Brennen und Treiben, das gibt es heutzutage nicht mehr. Das ist Fluch und Segen zugleich, auf der einen Seite haben wir nun den Vorteil, uns mehr auf die Musik konzentrieren zu können, wir sind weg von jedem Zwang und jeder Gruppendynamik, andererseits geht auch einiges verloren, wenn es keine Diskussionen mehr gibt.

Fehlen Dir die Auseinandersetzung, die Konfrontation und die Streitgespräche über die Musik?

Ja, genau. Impulsive Diskussionen geben den Werken auch eine Würze. Doch derzeit stößt man weitgehend an eine Wand der Gleichgültigkeit was die Rezeption und das Publikum anbelangt. Es wird immer herzlich gratuliert und geklatscht, aber es gibt keine Auseinandersetzung mehr. Viele konzentrieren sich ausgeglichen auf das eigene Werk und versuchen ausgeglichene Neue Musik zu komponieren. Silvia Thurner



28 Musik Kultur Nr. 8|2006